

1. Thema der Unterrichtsstunde

Mein Geschenk für dich – ein Kerzenlicht

Auch in der „dunklen“ Jahreszeit können wir uns wohlfühlen!

Die Kurzgeschichte „Licht kann man verschenken“ zeigt uns dafür Wege auf.

2. Intentionen der Unterrichtsstunde

2.1 Angesprochene Kompetenzbereiche laut Kerncurriculum

Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören

„Die SchülerInnen hören verstehend zu und diskutieren Anliegen und Konflikte.“

2.2 Hauptintention

Durch verstehendes Zuhören, begleitendes Spiel und mündliches Austauschen anhand der Kurzgeschichte „Licht kann man verschenken“ lernen wir die Bedeutung von Licht für uns und andere Menschen kennen.

2.3 Teilkompetenzen

Die SchülerInnen ...

1. ... beschreiben ihre Gefühle und Gedanken zum Thema „Dunkelheit“.
2. ... hören die Kurzgeschichte aufmerksam an, lernen so exemplarisch mögliche Bedeutungen des Symbols „Licht“ kennen, äußern ihre eigenen Meinungen und Erfahrungen mit diesem Symbol und vergleichen dies mit den Inhalten der Kurzgeschichte.
3. ... spielen zentrale Inhalte der Geschichte durch begleitendes Spiel mit.
4. ... erschließen und verstehen den Inhalt der Kurzgeschichte, nutzen ihn und setzen sich reflektierend mit ihm auseinander.
5. ... stellen Vermutungen über den Fortgang der Kurzgeschichte auf und formulieren ggf. Fragen.
6. ... stellen mündlich Bezüge zwischen der Kurzgeschichte und der derzeitigen Jahreszeit sowie ihrem eigenen Leben her.
7. ... verzieren ihre eigene Kerze, überlegen sich, warum sie ihren Eltern diese Kerze schenken möchten und teilen dies ihren MitschülerInnen mündlich mit.

3. Zu den Inhalten der Stunde

3.1 Das Symbol „Licht“

Der Begriff „Symbol“ leitet sich aus dem griechischen Nomen „*symbolon*“ (das Zusammengefügte, Zeichen) ab. Nicht nur in unserem Alltag spielen Symbole eine wichtige Rolle, auch Kinder machen bereits früh von einer verbalen und nonverbalen Symbolwelt gebrauch.¹

¹ Vgl. Hilger, Georg: Symbole wahrnehmen, verstehen und gestalten, 2006, 205.

Symbole sind auf Verständnis und Anerkennung angewiesen, sind Bedeutungsträger, haben einen Hinweis- und Vermittlungscharakter.² So steht „Licht“ für Helligkeit, Wärme, Geborgenheit und Sicherheit, für Leben und Orientierung. Seine positive Wirkung kann Menschen in dunklen und traurigen Zeiten Trost, Kraft und Hoffnung spenden. Die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten zeigen die Offenheit des Symbols „Licht“ an.³ Durch diese Offenheit können unterschiedliche Erfahrungen und Gefühle mit „Licht“ verbunden werden; es gibt keine richtigen oder falschen Assoziationen. In der christlichen Adventszeit spielen Kerzen - zum Beispiel am Adventskranz oder am Weihnachtsbaum - und das von ihnen ausgehende Licht eine wichtige Rolle.

3.2 Das Verzieren der Kerze durch Symbole und Symbolfarben

Die Kerzen werden mit typischen Adventssymbolen, dem grünen Tannenbaum und dem gelben Stern sowie mit dem Symbol für Liebe, dem roten Herzen, verziert. Die Farben „rot“ und „grün“ sind die christlichen Symbolfarben der Advents- und Weihnachtszeit. Das grün des Tannenbaums steht in der dunklen Jahreszeit für die „Hoffnung auf Lebenserhalt“⁴. Aus diesem Grund schmücken wir die Häuser in der Adventszeit mit immer-grünen Zweigen (beispielsweise Fichte Tanne, Efeu, Nistel).

Die rote Farbe der Herzen steht für Leben und Liebe und im christlichen Sinn für Christi Blut. Gelbe Sterne stehen für Licht und Wärme.

4. Didaktische Begründungen

Die Grundlage für die Unterrichtsstunde bildet das Kerncurriculum Deutsch des Landes Niedersachsen für die Jahrgänge eins bis vier.

In der vorliegenden Unterrichtsstunde wird schwerpunktmäßig der inhaltsbezogenen Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ angesprochen. Das Zuhören und Verbalisieren von Assoziationen fördert die Bereiche Sprechen und Zuhören der sprachlichen Handlungsfähigkeit.⁵

Durch die reflexive Auseinandersetzung mit der Kurzgeschichte „Licht kann man verschenken“ können die SchülerInnen ihre Verstehens- und Verständniskompetenzen weiter ausbilden.⁶ Sie sollen einen erfahrungs- und handlungsbezogenen Zugang zu der Wirkung und Bedeutung von Licht erfahren.

Erfahrungen mit Licht und Dunkelheit zählen zu den fundamentalen menschlichen Erfahrungen, die bereits SchülerInnen der ersten Grundschulklasse gesammelt haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit fürchten sich die meisten SchülerInnen in der Dunkelheit. Sie haben Angst, allein im Dunkeln zu sein. Die Kurzgeschichte knüpft an die Erfahrungen der SchülerInnen an und er-

² Vgl. Hilger, Georg: Symbole wahrnehmen, verstehen und gestalten, 206.

³ Vgl. Hilger, Georg: Symbole wahrnehmen, verstehen und gestalten, 208.

⁴ Braunschweiger Zeitung vom 20. November 2009.

⁵ Vgl. Kerncurriculum, 8.

⁶ Vgl. Kerncurriculum, 7.

möglichst ihnen vertiefende Einblicke in die Erfahrungen anderer Menschen mit Licht und Dunkelheit.⁷ Der Inhalt und die geschilderten Lebenssituationen der literarischen Figuren der Kurzgeschichte knüpfen somit an die täglichen Erfahrungen der SchülerInnen mit der gegenwärtigen dunklen Jahreszeit an: Das Tageslicht der Sonne geht immer später auf und immer früher wieder unter - die Tage werden immer dunkler. So können die SchülerInnen ihre individuellen Licht-Dunkelheitserfahrungen in das Unterrichtsgeschehen mit einbringen. Es ist davon auszugehen, dass die meisten SchülerInnen zusammen mit ihren Eltern zu Hause in dieser Jahreszeit auch Kerzen oder Kaminfeuer anzünden, und so bereits die Wärme und gemütliche Helligkeit, die von Kerzen/Feuer ausgestrahlt wird, persönlich erfahren haben. Möglicherweise haben die SchülerInnen in den letzten Wochen auch an einem Laternenumzug teilgenommen und so mit ihren Laternen Licht in die Dunkelheit des Abends gebracht.

Die Kurzgeschichte zeigt den SchülerInnen am Beispiel der Dorfbewohner die positive Bedeutung von Licht für das Leben von Menschen - und welche negativen Folgen es haben kann, ohne Licht zu sein. Des Weiteren kann ihnen die Kurzgeschichte exemplarisch eine Möglichkeit aufzeigen, wie sie durch Kerzenlicht Fröhlichkeit, Wärme und Helligkeit in die derzeitigen dunklen Wintertage bringen können. Sie zünden sich selbst ein Licht an – oder verschenken es und bereiten dadurch Menschen eine Freude, die ihnen lieb sind. Durch die Reduzierung der Textmenge des Originaltexts, die einfach-verständlichen Sätze, durch die überschaubare Handlung der Kurzgeschichte und ihren jahreszeitlichen Bezug ist sie für die SchülerInnen der ersten Klasse gut zugänglich. Sie können ihre individuellen Licht-Dunkelheitserfahrungen in der Geschichte wiederfinden. Mit der Veranschaulichung der Kurzgeschichte im begleitenden Spielen lernen die SchülerInnen eine Arbeitstechnik kennen, die sie auch in ihrem weiteren Lernprozess beim Verstehen und gedanklichen Nachvollziehen von Texten unterstützen. Auch ihre Freude am Zuhören und eigenem Lesen von Geschichten kann dadurch motiviert werden (vgl. methodische Begründungen).

Da das Dorf in der Geschichte keinen Namen hat, kann es stellvertretend für jedes Dorf auf dieser Welt stehen. Das erhöht den Identifikationsgrad mit der Kurzgeschichte, da es sich auch um das Dorf beziehungsweise die Stadt handeln kann, in der die SchülerInnen leben.

Die Kurzgeschichte ermöglicht - neben dem fachbezogenen Lernen im Fach Deutsch - die Möglichkeit des fächerübergreifenden Lernens⁸, beispielsweise mit den Fächern Evangelische und Katholische Religion (Licht als christliches Symbol, die Bedeutung von Licht in der Weihnachtsgeschichte - Jesaja: „Das Volk, das in Finsternis wandelt, sieht ein großes Licht.“). Durch

⁷ Vgl. Kerncurriculum, 7.

⁸ Vgl. Kerncurriculum, 8.

die Verknüpfung der einzelnen Fachbereiche kann bei den SchülerInnen ein Bewusstsein für Zusammenhänge und Verbindungen zwischen Inhaltsbereichen gefördert werden.

5. Methodische Begründungen

Die Unterrichtsstunde soll die SchülerInnen in den Bereichen Kognition, Emotion, Motivation und Kreativität ansprechen. Sie werden auf kindliche Art und Weise für die Bedeutung des Lichts sensibilisiert und können dies auf ihr eigenes Leben übertragen. Dabei wenden sie ihre individuellen Erfahrungen und Kenntnisse sowie ihre gewonnenen Eindrücke aus der Kurzgeschichte „Licht kann man verschenken“ an.

Die **Einstimmung** und die **Hinführung auf das Thema** finden in einem Stuhl-Sitzkreis statt, da sich so alle SchülerInnen gegenseitig ansehen können und einen freien sowie guten Blick auf die zentral gestaltete Mitte haben. Die SchülerInnen versammeln sich um diese gestaltete Mitte, werden neugierig und kommen zur Ruhe.⁹ Wenn nötig, erteilt die Lehrkraft ein Ruhesignal. Durch eine **erste Wahrnehmungsübung**, eine kurze konkret-sinnliche unterrichtliche Erfahrung mit der „**Dunkelheit**“, erleben sie diesen im direkten Unterschied zum kurz darauf angezündeten Kerzenlicht. Die Vorhänge in der Klasse sind zugezogen, die Klassenbeleuchtung ist noch angeschaltet. Die Lehrkraft schaltet, aus Gründen der Unfallverhütung, die Klassenbeleuchtung erst aus, wenn sich alle SchülerInnen ruhig auf einem Stuhl innerhalb des Kreises hingesetzt haben. Durch einen gezielten Impuls der Lehrkraft („Wenn es dunkel ist, fühle ich mich einsam.“), wird ein kurzes, gelenktes Unterrichtsgespräch eingeleitet. Die SchülerInnen werden angeregt, sich Gedanken zu dieser Äußerung zu machen und sie mit ihren eigenen momentanen Gefühlen zu vergleichen. Äußern sie keine eigenen Gedanken oder Gefühle, kann die Lehrkraft das Verbalisieren möglicher Gefühle durch die Frage „Wie fühlt ihr euch, wenn es dunkel ist?“ anregen. Die SchülerInnen drücken ihre Gedanken und Gefühle sprachlich aus und formulieren sie zielgerichtet im Hinblick auf die Äußerung der Lehrkraft.¹⁰

Die weiße Stumpferkerze in der Mitte des Sitzkreises dient als Anschauungsgegenstand. Die Lehrkraft gibt einem Schüler ein Stabgas-Feuerzeug und fordert ihn/sie so nonverbal dazu auf, die Kerze anzuzünden. Durch das Einbeziehen eines Schülers wird die Aufmerksamkeit der gesamten Lehrgruppe erneut fokussiert. Die jetzt brennende weiße Kerze, die auf dem dunkelblauen Tuch im verdunkelten Klassenraum steht, veranschaulicht durch ihre Leuchtkraft bei den SchülerInnen den Unterschied zwischen hell und dunkel. Auch an dieser Stelle beschreiben die SchülerInnen ihre spontanen Eindrücke über die **direkte Lichteinfahrung** oder äußern ihre gegenwärtigen Gedanken und Gefühle zu dieser **zweiten Wahrnehmung**.

⁹ Vgl. Kett, Franz, Robert Koczy: Die Religionspädagogische Praxis. Ein Weg der Menschenbildung, 2009, 54.

¹⁰ Vgl. Kerncurriculum, 11.

Mit den gezielten Fragen, zu welchen Uhrzeiten es zurzeit noch dunkel ist und erst hell wird (Wenn ich morgens aufstehe, ist es noch dunkel oder dämmerig - außerdem wird es schon am frühen Nachmittag wieder dunkel.), wird der Bezug zwischen unserer Jahreszeit und dem Ort hergestellt, an dem die Kurzgeschichte spielt. Durch diesen jahreszeitlichen Bezug erfolgt an dieser Stelle der Übergang vom einstimmenden, gelenkten Unterrichtsgespräch zum **Vorlesen und begleitenden Spiel der Kurzgeschichte** „Licht kann man verschenken“.

Nun deckt die Lehrkraft die dunkelblauen Tücher auf. Die SchülerInnen sehen die gestaltete Mitte und werden auf den weiteren Verlauf der Stunde neugierig. Sie haben die Gelegenheit, sich spontan zu äußern. Die Lehrkraft verzichtet auf das Vorlesen der Überschrift, damit das Stundenergebnis nicht vorweggenommen wird. Die SchülerInnen werden durch begleitendes Spiel in die Handlungsstränge der Kurzgeschichte mit einbezogen.

„Indem wir eine Thematik versprachlichen, verbildlichen und verleiblichen, begegnen wir ihr in unserer Ganzheit und erschließt sie sich uns in ihrer Ganzheit.“¹¹

(Franz Kett)

Die Handlung der Geschichte wird durch das **einfach gestaltete Bodenbild** visuell veranschaulicht und bietet den SchülerInnen - ohne dabei jedoch ihre Fantasie einzuschränken - eine Erinnerungshilfe.¹² Begleitendes Spiel mit anschaulichen Bodenbildern erzeugt Neugier und Interesse; Bodenbilder fördern bei den SchülerInnen die Bereitschaft für aufmerksames Zuhören und lenken so ihre Konzentration auf das Thema. Bodenbilder können der ansprechenden Veranschaulichung von Inhalten der Kurzgeschichte dienen, regen zu Gesprächen an, lösen eine lebhaftere und verständnisintensivere Auseinandersetzung mit der Kurzgeschichte sowie dem Begreifen ihrer Inhalte aus. Darüber hinaus können sie auf ästhetisch-ganzheitlicher Weise die Wahrnehmungsfähigkeit der SchülerInnen fördern.¹³ In dieser Unterrichtsstunde wird das Bodenbild von der Lehrkraft vorgegeben; es kann jedoch auch während des Unterrichts gemeinsam erarbeitet werden. Mit dem Einsatz von Bodenbildern will die Lehrkraft die aktive Beteiligung der SchülerInnen und den sozialen Umgang innerhalb der Lerngruppe fördern.¹⁴ Das zentrale Ziel von Bodenbildern ist die Herstellung und Förderung von Kontakten:

1. Kontakt zwischen den SchülerInnen, der Lehrkraft, dem Unterrichtsgegenstand und dem Material
2. Kontakt unter den SchülerInnen einer Lerngruppe
3. Kontakt der SchülerInnen zu ihrer eigenen Lebenswelt und ihren individuellen Gefühlen

¹¹ Kett, Franz, Robert Koczy: Die Religionspädagogische Praxis. Ein Weg der Menschenbildung, 2009, 140.

¹² Vgl. Ebd., 176.

¹³ Vgl. Schaupp, Barbara: Bodenbilder gestalten. Ludwig Rendle (Hrsg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, 2008, 175.

¹⁴ Vgl. Ebd., 177.

Bodenbilder sind in bestimmte methodische Schritte integriert: Versammlung und Vorbereitung, Ausgangsbild, Erzählungsteile, Veränderung und einem Schlussbild (vgl. Verlaufsplanung der Unterrichtsstunde sowie tabellarische Verlaufsplanung für das begleitende Spiel der Kurzgeschichte „Licht kann man verschenken“).

Durch das begleitende Spiel hören die SchülerInnen der Geschichte nicht nur motiviert und intensiv zu, sondern werden zudem aktiv in die Erzählung der Geschichte hereingeholt. Indem sie noch einmal selber eine Licht- und Dunkelheitserfahrung machen, empfinden sie die Handlungen und möglichen Gefühle der Dorfbewohner selber mit. Sie erleben - wie die Dorfbewohner - das Licht, die Dunkelheit und wieder das Licht, können sich so in unterschiedliche Situationen der Kurzgeschichte hineinversetzen und Empathiefähigkeit weiterentwickeln.¹⁵ Denn nur wenn sie verstehend zuhören, können sie die Handlung der Geschichte begleitend mitspielen: Damit sich jeder Schüler von Beginn an mit dem Dorf identifizieren kann, zündet er selber ein Teelicht an und stellt sein Licht in das Dorf (Bodenbild). Er ist traurig, als sein Licht ausgepustet wird, und er freut sich, wenn er sein Licht wieder an der großen Kerze auf dem Berg (an dem Feuer des alten grimmigen Mannes) erneut anzünden darf.¹⁶ Diese Einbeziehung in die Veranschaulichung der Kurzgeschichte bindet die Aufmerksamkeit und motiviert die SchülerInnen, der relativ langen Kurzgeschichte bis zum Ende aufmerksam zuzuhören.

Durch das begleitende Spiel gehen die SchülerInnen miteinander handelnd mit der Geschichte um und kommunizieren im Anschluss daran über die Geschichte.

Bei dem begleitenden Spiel ist es wichtig, dass die Zeichen der Lehrkraft möglichst nonverbal sind. Aus diesem Grund spielt die Lehrkraft jede Handlung den SchülerInnen einmal exemplarisch vor. Da die Klasse mit der Methode jedoch nicht vertraut ist, kann es durchaus sein, dass am Anfang noch kurze verbale Aufforderungen erfolgen müssen.

Nach dem Vorlesen und Spielen der zentralen Handlungszüge der Kurzgeschichte wird mit der Frage, „Warum haben die Menschen ihren Freunden, den Alten und Kranken eine Kerze geschenkt?“, die Bedeutung von Licht für Menschen in einem kommunikativen Prozess erarbeitet. Die Kurzgeschichte kann den SchülerInnen dabei als Anknüpfungspunkt zu ihrem eigenen Leben dienen. Darüber hinaus können sie ihre eigenen Vermutungen äußern. Das gelenkte Unterrichtsgespräch bereitet die Aufgabenstellung der Stunde vor. Die SchülerInnen überlegen sich, aus welchem Grund sie ihren Eltern ein Kerzenlicht schenken möchten.

Nachdem ich der Klassenlehrerin meine Unterrichtsstunde vorgestellt habe, hat sie mich gebeten, die Kurzgeschichte mit der spielerischen Begleitung gemeinsam mit den SchülerInnen den Eltern auf der Weihnachtsfeier der Klasse am 17.12. noch einmal vorzuspielen. Im Anschluss an

¹⁵ Vgl. Kerncurriculum, 8.

¹⁶ An dieser Stelle spielt der Aspekt der Freiwilligkeit eine zentrale Rolle. Kein Schüler wird gezwungen eine Kerze auszustupsen oder anzuzünden.

das begleitende Spiel haben die SchülerInnen die Gelegenheit, die verzierte Kerze als „Mein Geschenk - ein Licht für meine Eltern“ ihren Eltern zu übergeben.

Das Verschenken der selbst verzierten Kerze an die Eltern in der Weihnachtsfeier steht übertragend für das Lichter-Verschenken der Dorfbewohner in der Kurzgeschichte. Würden die Kerzen nicht im Rahmen der Weihnachtsfeier an die Eltern verschenkt werden, hätte jeder Schüler individuell überlegen können, welcher Person er/sie sein Kerzenlicht zu Weihnachten schenken könnte, um dieser Person eine Freude zu bereiten.

Nachdem einige SchülerInnen exemplarisch Gründe für das Verschenken ihrer Kerze mündlich formuliert haben, zeigt ihnen die Lehrkraft die große weiße Stumpferkerze aus dem Bodenbild, löscht ihre Flamme und sagt: „Das ist aber eine langweilige Kerze.“ Dadurch werden die SchülerInnen angeregt, eine Verbindung zwischen dieser weißen Kerze und den fantasievoll verzierten Kerzen der Kurzgeschichte zu knüpfen.

1. Die Lehrkraft stellt exemplarisch ein Tablett mit den Arbeitsmaterialien, die für jeden SchülerIn vorgesehen sind, zu dem Bodenbild:
Eine weiße Kerze (mit Etikett für den Namen), ein Stift, drei Ausstechformen (Stern, Herz, Tannenbaum), einen Wachsstreifen in gelber, roter und grüner Farbe.
2. Der Aufforderungscharakter und die Überschaubarkeit dieser Materialien regt die SchülerInnen an, die Gegenstände auf dem Tablett zu benennen und die einzelnen Arbeitsschritte zum Verzieren der Kerze zu beschreiben.
3. An der großen weißen, ausgepusteten Stumpferkerze aus dem Bodenbild arbeitet ein Schüler die einzelnen Arbeitsschritte einmal exemplarisch vor (evtl. mit Hilfe der Lehrkraft). Das gemeinsame Erarbeiten der Arbeitsschritte und ihre exemplarische Durchführung ermöglicht es, die SchülerInnen in Ruhe auf die Arbeitsphase vorzubereiten und wirkt sich damit positiv auf das Erinnern der einzelnen Arbeitsschritte aus.
4. Die SchülerInnen verlassen den Stuhlkreis, nehmen ihren Stuhl mit, gehen an ihren Gruppentisch und erhalten von der Lehrkraft das Arbeitsmaterial.
(Schulung der sozialen Kompetenz, indem sie sich in ihrer Gruppe über den reibungslosen Einsatz der Ausstechformen einigen müssen. Eine Klärung durch die Lehrkraft erfolgt nur, wenn dies nötig ist.) Da die Begründung, warum sie ihren Eltern das Licht ihrer verzierten Kerzen schenken möchten, im Zentrum der Stunde steht, sollen sie sich dies in einem ersten Arbeitsschritt überlegen. Erst dann sollen sie mit dem Verzieren ihrer Kerzen beginnen.
5. Differenzierung: SchülerInnen, die schnell arbeiten, erhalten von der Lehrkraft das Arbeitsblatt „Kerze“ (A1) und vervollständigen mit Hilfe ihrer Anlauftabelle den unvollständigen Satz „Ich schenke meine Kerze ... , weil“.

6. Am Ende der Unterrichtsstunde versammelt sich die Lerngruppe zur Ergebnissicherung und Präsentation in einem Stehkreis um die gestaltete Mitte (Die gestaltete Mitte wurde durch gelbe Tücher und Korkuntersetzer auf den gelben Tüchern erweitert.). Jeder Schüler stellt seine verzierte Kerze auf einen Korkuntersetzer und formuliert, warum er seinen Eltern diese Kerze schenken möchte – er spricht frei oder liest den Satz vom Arbeitsblatt „Kerze“ (A1) laut und verständlich vor. Da die Ergebnissicherung in Form einer Schülerkette erfolgt, wird der Redeanteil der Lehrkraft reduziert und zugleich die Selbstorganisation der SchülerInnen gefördert. Sie müssen aufpassen und abwarten, bis sie an der Reihe sind.

In einer folgenden Stunde könnte man an den Gedanken, ein Licht zu verschenken, erneut anknüpfen und darüber nachdenken, wie man selber ein Licht sein könnte, um dadurch das Leben eines anderen Menschen zu erhellen.

6. Literaturverzeichnisse

Monografien

1. Marx, Leonie: Die deutsche Kurzgeschichte. Stuttgart, 1997.

Sammelbände

2. Hilger, Georg: Die Kunst des Erzählens und Zuhörens. In: Georg Hilger, Werner H. Ritter (Hrsg.): Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, 2006, 304-209.
3. Kett, Franz, Robert Koczy (Hrsg.): Die Religionspädagogische Praxis. Ein Weg der Menschenbildung, 2009.
4. Schaupp, Barbara: Bodenbilder gestalten. Ludwig Rendle (Hrsg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, 2008, 175-191.

Arbeitshefte und Lehrbücher

5. Depenbrock, Michaela, Alexandra Müller: Licht und Lichtblicke. Symbole im Religionsunterricht, 2004.

Kerncurriculum

6. Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1-4. Deutsch, Hannover, 2006.

Zeitschriften

7. Bergk, Marion: Aktives Zuhören beim Vorlesen. In: Praxis Deutsch. Hören und Zuhören, 88, 1988, 33-37.
8. Ockel, Eberhard: Hör-Erziehung im Deutschunterricht. In: Praxis Deutsch. Hören und Zuhören, 88, 1988, 18f.
9. Spinner, Kasper: Zuhören: Ein Alltagsproblem in der Schule. In: Praxis Deutsch. Hören und Zuhören, 88, 1988, 16f.

7. Verlaufsplanung der Unterrichtsstunde

Zeit	Phase	Unterrichtsgeschehen	Didaktisch-methodischer Kommentar	Arbeitsform Sozialform	Medien
8Uhr 00	Begrüßung Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> • L. begrüßt S. und bittet S., sich einen Platz im Stuhlkreis zu suchen • S. setzen sich in den Stuhlkreis und betrachten die gestaltete Mitte • L. schaltet das Licht aus und setzt sich mit in den Stuhlkreis • L.: „Wenn es dunkel ist, fühle ich mich nicht wohl.“ • S. äußern sich zu der Aussage der L.; ggf. regt L. die Assoziationen der S. mit der Frage an: „Wie fühlt ihr euch, wenn es dunkel ist?“ • S. formulieren einen Satz über ihre Empfindungen, realen Erinnerungen oder Gedanken an die Dunkelheit: <ul style="list-style-type: none"> - Wenn es dunkel ist, habe ich Angst. - Wenn es dunkel ist, werde ich müde. - Wenn es dunkel ist, ist mir kalt • L. gibt einem S. das Feuerzeug, dieser zündet die große Kerze in der Mitte des Stuhlkreises an; der Schein der Kerze leuchtet und erhellt den dunklen Klassenraum • L. wartet die Reaktionen der S ab; ggf. regt L. die Wortmeldungen der S. mit der Aussage an: „In unserem Klassenraum hat sich etwas verändert.“ 	<p>Versammlung und Vorbereitung</p> <p><u>Wahrnehmungsübung I</u></p> <p>Das Klassenzimmer ist verdunkelt; das Ausschalten des Lichts dient als stummer Impuls; die S. werden durch eine konkrete Erfahrung in das Thema eingestimmt.</p> <p>Gedankensammlung und Gedankenaustausch</p> <p>Polarisation der Aufmerksamkeit</p> <p><u>Wahrnehmungsübung II</u></p> <p>Die Kerze dient als stummer Impuls; S. sammeln erste konkrete unterrichtliche Erfahrungen mit dem Symbol „Licht“.</p>	<p>Frontalunterricht</p> <p>Stuhlkreis,</p> <p>Stummer Impuls</p> <p>Sprachlicher Impuls</p> <p>Gelenktes Unterrichtsgespräch</p> <p>S.aktivität</p> <p>Stummer Impuls</p>	<p>Gestaltete Mitte: 2 große Stumpferkerzen, 25 Teelichter, 4 Licht-Häuser, Spiegel, dunkelblaues und braunes Leinentuch</p> <p>Gasstab-Feuerzeug</p>

		<ul style="list-style-type: none"> S. betrachten den Lichtschein der Kerze und äußern sich spontan: <ul style="list-style-type: none"> - Es ist hell geworden. - Ich kann jetzt besser sehen. - ... 	Gedankensammlung und Gedankenaustausch		
	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> L.: „Wie sieht es denn draußen aus, wenn ihr morgens nach dem Aufstehen aus dem Fenster schaut?“ S.: „Es ist noch dunkel.“ L.: „Und wer weiß, wann es zurzeit abends wieder dunkel wird?“ S. äußern ihre Vermutungen; L. leitet zu der Kurzgeschichte „Licht kann man verschenken“ über L. deckt das dunkelblaue Tuch auf, beginnt mit dem abschnittswisen Vorlesen des Textes (Siehe Anlage tabellarische Verlaufsplanung für das begleitende Spiel der Kurzgeschichte „Licht kann man verschenken“) 	L.-Frage-S.Antwort S. erarbeiten, dass der Winter eine dunkle, triste Jahreszeit ist <u>Wahrnehmungsübung III</u>	Frontalunterricht Gelenktes Unterrichtsgespräch	
	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> S. können sich spontan zu der Geschichte und dem begleitenden Spiel äußern L.: „Warum haben die Menschen ihren Freunden, den Alten und Kranken eine Kerze geschenkt?“ S. melden sich und äußern ihre Vermutungen 	Äußerung von Gefühlen, Erkenntnissen und Fragen S. wird die Bedeutung und Wirkung von Licht deutlich; Empathieübung; S. bringen ihre Vermutungen mündlich zum Ausdruck	Frontalunterricht Gelenktes Unterrichtsgespräch	
8Uhr 20	Erarbeitung III	<ul style="list-style-type: none"> L. leitet zur gemeinsamen Erarbeitung des Arbeitsauftrages über: „Mit dem Licht einer Kerze kann man einem Menschen eine Freude machen und ihm für etwas danken. Ich schenke meine Kerze meinen Eltern, weil sie immer für mich da sind, wenn ich traurig bin. Wa- 	Gemeinsame Erarbeitung des Arbeitsauftrags	Gelenktes Unterrichtsgespräch	

8Uhr 23		<p>rum möchtet ihr euren Eltern gerne ein Licht schenken?“</p> <ul style="list-style-type: none"> • S. melden sich und formulieren einen beispielhaften Satz, warum sie ihren Eltern eine Kerze schenken möchten • L. hält für alle S. gut sichtbar die weiße Stumpferkerze aus der gestalteten Mitte hoch, pustet sie aus und sagt: „Das ist aber eine langweilige Kerze.“ • L. stellt ein Tablett in die Mitte; L. und S. überlegen gemeinsam, wie man die weiße Kerze mit Hilfe der Inhalte des Tabletts verzieren könnte; ein S. arbeitet die Arbeitsschritte exemplarisch an der weißen Stumpferkerze vor • L. fasst die einzelnen Arbeitsschritte noch einmal kurz zusammen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Überlege dir, warum du deinen Eltern eine Kerze schenken möchtest. 2. Verziere mit Hilfe der Materialien aus der Kiste eine Kerze für deine Eltern und schreibe deinen Namen auf das Etikett unter die Kerze. 3. Melde dich, wenn du fertig bist. • S. setzen sich an ihren Tisch, versehen die Kerze mit ihrem Namen und beginnen mit der individuellen Gestaltung ihrer Kerze 	<p>Ideensammlung</p> <p>Vertiefende Auseinandersetzung: Der unvollständige Satz in der Kerze „ A1“ wird von einigen S. beispielhaft mündlich ausformuliert</p> <p>Die Aussage regt die S. an darüber nachzudenken, wie man aus einer langweiligen Kerze eine „fantasievoll verzierte“ Kerze gestalten kann</p> <p>Jeder Gruppentisch bekommt eine Materialkiste; S. sollen ihre Kerze in Einzelarbeit verzieren, müssen sich die Materialien jedoch miteinander teilen</p>		<p>Vergrößerte Vorlage des Arbeitsblattes „Kerze“ (A1)</p> <p><u>Exemplarisches Material für einzelnen Gruppentisch</u> (Pro SchülerIn eine weiße Stumpferkerze, versehen mit einem Etikett für den Namen des S., ein roter, gelber und grüner Wachsstreifen, pro Gruppe Herz-, Stern- und Tannenbaumausstechformen</p>
---------	--	---	--	--	---

		<p><u>Didaktische Reserve:</u></p> <p>S., die mit dem Verzieren der Kerze fertig sind, bekommen das Arbeitsblatt „Kerze“ (A1) und vervollständigen mit Hilfe ihrer Anlauttabelle den unvollständigen Satz in der Kerze, warum sie ihren Eltern diese Kerze schenken möchten</p>			Auf gelbes Papier kopiertes Arbeitsblatt A1
8Uhr 35	Ergebnissicherung	<ul style="list-style-type: none"> • L. schaltet die Musik an; S. räumen ihre Arbeitsplätze auf und setzen sich an ihren Platz • L. bittet die S., mit ihrer Kerze und ggf. dem Arbeitsblatt A1 in die Hand einen Stehkreis um die gestaltete Mitte vor der Tafel zu bilden • L. stellt ihre Kerze auf den Korkuntersetzer und formulierte mündliche einen Satz, warum L. ihren Eltern eine Kerze schenken möchte • L. fordert den neben ihr stehenden S. durch Blickkontakt dazu auf, das Gleiche zu tun; S. stellen ihre Kerzen der Reihe nach auf das Tuch und formulieren einen Satz, warum sie ihren Eltern diese Kerze schenken möchten 	<p>L. greift auf bestehendes, nonverbales Ritual zurück</p> <p>Exemplarische Demonstration der L.</p>	Schülerkette	<p>CD-Player, CD</p> <p>Korkuntersetzer, verzierte Kerzen, ggf. bearbeitetes Arbeitsblatt A1</p>
8Uhr 45	Schluss	<ul style="list-style-type: none"> • L. lobt die S., sagt ihnen, dass ihre Kerzen bis zu der Weihnachtsfeier der Klasse im Klassenraum ausgestellt werden, dass den Eltern gemeinsam noch einmal die Kurzgeschichte vorspielen wird und sie ihre Kerze dann ihren Eltern schenken können; L. leitet zum gemeinsamen Frühstück über 	Verlaufstransparenz		

8. Fotos von den einzelnen Phasen des Bodenbildes

